40 JAHRE autismus Rhein-Wupper e.V.

1981 2021

ATZ RHEIN-WUPPER

Autismus Wohnverbund Rhein-Wupper gGmbH

HAUS BURBERG gGmbH

autark autismus arbeit kompetenz Rhein-Wupper gGmbH

„DUAL“ VON ERIK KÖRMANN

INHALT

Vorwort: Dorothee Daun	3
Grußwort: Tim-O. Kurzbach	4
TEIL I Über Autismus	5
Mein Leben im Autismusspektrum, von Robin Schicha	5
Frau werden mit Autismus, von Stephanie Walter	8
Glück gehabt, von Jana B.	9
Glück und Lebenszufriedenheit für Menschen mit Autismus, von Christine Preißmann	10
TEIL II Wer wir sind und wie wir helfen	11
autismus Rhein-Wupper e.V.	12
Autismus-Therapie-Zentrum Rhein-Wupper gGmbH	16
Autismus Wohnverbund Rhein-Wupper gGmbH	20
Haus Burberg gGmbH	24
autark Rhein-Wupper gGmbH	28
Teil III Wo Sie uns finden – Kompetenz vor Ort	32
Impressum	35

VORWORT

Unsere Geschichte begann am 8. Juli 1981: Acht Frauen und ein Mann fanden sich als Eltern „autistischer Kinder“ zusammen, um einen Verein zu gründen.

Das unverständliche Verhalten unserer Söhne und Töchter, ihre Ausgrenzung in KiTas und Schulen und die Sorge um ihre Zukunft führten zu dem Entschluss, etwas für Menschen mit dieser Behinderung und ihre Familien zu tun und ein Autismus-Therapie-Zentrum aufzubauen.

Eigentlich hatten wir kaum die Kraft, uns trotz der enormen familiären Belastungen einer solchen Aufgabe zu stellen. So hielt unser damals achtjähriger Sohn Nik meinen Mann und mich am Tag wie auch in der Nacht oft bis an die Grenzen der Belastbarkeit in Atem.

Den anderen Eltern ging es ähnlich, und das wollten wir mit unserem Verein ändern. Meine Mitstreiter*innen machten mich zur Vorsitzenden, und diese Verantwortung ist mir bis heute geblieben.

Im Laufe der vier Jahrzehnte hat sich vieles getan: Unserem Verein gehören heute rund 400 Familien an. Er hat sich von der Elterninitiative zu einem Regionalverband unter dem Dachverband „autismus Deutschland e.V.“ und des „Autismus Landesverband NRW e.V. entwickelt.

Mit seinen professionell ausgerichteten Einrichtungen hat unser Verein umfassende Leistungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene aufgebaut, oft auch erstritten.

Zugleich scheint mit der UN-Konvention für die Rechte der Menschen mit Behinderung auch ein besseres Verständnis für autismusbedingte Barrieren einher zu gehen.

Aber was Pioniere aufgebaut haben, kann ohne nachhaltig starke Vereinigungen engagierter Menschen schnell zusammenfallen. Dies gilt umso mehr, wenn sich soziale oder wirtschaftliche Umbrüche ereignen.

Die jüngere Vergangenheit zeigt wieder deutlich, wie notwendig die politische Kraft „organisierter Selbsthilfe“ ist, in der sich Menschen mit eigener Behinderung und ihre Angehörigen zu Wort melden, z.B. bei der Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes, beim Abschluss bedarfsgerechter Leistungsvereinbarungen oder beim Überstehen der aktuellen Coronakrise. Dies gilt umso mehr für die Probleme, die der Autismus mit sich bringt, da diese leider immer noch schnell übersehen werden.

Zum 4. Mal verknüpfen wir unser Vereinsjubiläum - dieses Mal den vierzigsten „Geburtstag“- mit der Neuauflage unserer Broschüre, die Interessierte in den kommenden Jahren mit Informationen über uns und das Autismus Spektrum begleiten sowie Einblicke in unsere Arbeit geben soll.

Wir danken Allen, die diese Broschüre als Expert*innen in eigener Sache, professionell Engagierte oder Angehörige mit Texten, Darstellungen und einer Vielfalt persönlicher Erfahrungen bereichert haben.

Dorothee Dams

(Gründungsmitglied und Vorsitzende)

GRUSSWORT

Liebe Mitglieder des Autismus-Verbandes Rhein-Wupper!

Vor 40 Jahren gründeten acht Familien mit autistischen Kindern aus Solingen und Umgebung das „Therapiezentrum - Hilfe für das autistische Kind e.V.“. 2008 in den Verein „**autismus** Rhein-Wupper e.V.“ umbenannt, hat der Regionalverband mittlerweile rund 700 Mitglieder und vertritt die Interessen von Menschen aus dem Kreis Mettmann sowie der Städte Düsseldorf, Wuppertal, Solingen und Remscheid.

Liebe Gründungsmutter Dorothee Daun, liebe Vereinsmitglieder: Sie haben damit bewiesen, dass viele engagierte Leute Großes bewirken können!
Ihre Motivation für die enorme Aufbauarbeit war die schwierige Situation für autistische Kinder, deren Lebensperspektiven damals eher ungünstig waren. Denn die therapeutischen Ansätze steckten 1981 noch in den Kinderschuhen. Im Einzelfall sollten sie sogar in geschlossene Anstalten abgeschoben werden. Dabei handelt es sich, wie wir längst wissen, um auch hochintelligente Menschen, deren Begabungen in vielen Bereichen erkennbar sind.

Oft leiden sie immer noch unter der Intoleranz und fehlenden Akzeptanz ihres Umfeldes. Wie gut, dass es heute ganzheitliche Förderangebote für junge Menschen aus dem Autismus-Spektrum gibt, denen eine differenzierte Diagnostik zugrunde liegt. Respekt, Akzeptanz und Inklusion sind also die Stichworte, mit denen wir diesen besonderen Menschen gerecht werden müssen.

So sind wesentliche Ziele des Regionalverbandes „**autismus** Rhein-Wupper e.V.“, Menschen mit Autismus zu befähigen, sich in ihrer konkreten Lebenswirklichkeit zurechtzufinden und sie zu unterstützen, ihre sozialen, kognitiven, sprachlichen, emotionalen, kreativen und motorischen Anlagen zu entfalten. Es gilt, sie ihren Bedürfnissen entsprechend zu fördern, ihre Interessen zu vertreten, ihnen zu umfassender gesellschaftlicher Teilhabe und Selbstbestimmung zu verhelfen sowie ihren Angehörigen Rat und Hilfe zukommen zu lassen.

Zur Wahrnehmung dieser Aufgaben sind aus dem Verein vier gemeinnützige Einrichtungen hervorgegangen:

- 1995 die Haus Burberg gGmbH, ein Lebensort für erwachsene Menschen mit Autismus (Sitz: Düsseldorf)
- 2008 die „Autismus Wohnverbund Rhein-Wupper gGmbH“ mit Hilfen zu einem möglichst selbständigen und selbstbestimmten Leben (Sitz: Wuppertal)
- 2011 die „autark Rhein-Wupper gGmbH“ zur fachlichen Begleitung in Ausbildung, Studium und Erwerbsleben (Sitz: Velbert)
- 2013 die „Autismus-Therapie-Zentrum Rhein-Wupper gGmbH“ mit Angeboten zur Beratung von Familien, Kitas und Schulen, therapeutischer Förderung und begleitender Unterstützung (Sitz: Hilden)

„**autismus** Rhein-Wupper e.V.“ ist aber nicht nur Träger dieser Einrichtungen. Als gemeinnütziger Verein wirkt er weiterhin in ehrenamtlicher Verantwortung, um die Betroffenen und ihre Familien zu stärken. Er versteht sich als Forum für Menschen mit Autismus und Anwalt vor allem derer, die ihre Stimme nicht selbst erheben können.

Inzwischen sind in fast allen Bundesländern Regionalverbände zur Interessensvertretung von Menschen mit Autismus entstanden. Diese Verbände sind dem Bundesverband „**autismus** Deutschland e. V.“ als Dachorganisation angeschlossen. Solingen bildete dafür eine der Keimzellen. Darauf bin ich als Oberbürgermeister der Klingenstadt natürlich stolz! Und auch dankbar – denn immer geht es um das große Ziel, dass gleichberechtigte Teilhabe und solidarisches Miteinander in unserer Gesellschaft für alle Menschen eine Selbstverständlichkeit wird.

Ich gratuliere ganz herzlich zum 40-jährigen Vereinsbestehen und wünsche Ihnen allen weiterhin viel Erfolg bei Ihrer ebenso verdienstvollen wie engagierten Arbeit.

Ihr

Tim-O. Kurzbach
Oberbürgermeister der Stadt Solingen

TEIL I ÜBER AUTISMUS

MEIN LEBEN IM AUTISMUSSPEKTRUM

von Robin Schicha

Als Autist empfinde ich das Verhalten der anderen Menschen oft seltsam und kann sie nicht verstehen. Sie sagen etwas, aber handeln anders. Sie stellen Gesetze auf, die sie brechen. Sie agieren häufig unlogisch und handeln gegen jede Vernunft. Dann fühle ich mich oft wie ein Außerirdischer, der sich zufällig auf die Erde verirrt hat. Daher sind die Menschen aus der Sicht eines Außerirdischen* höchst beunruhigend. Sie neigen zu sprunghaftem Verhalten, haben einen Mangel an konsequenter Lebensführung oder sind verstockt. Die humanoiden Lebensformen sind sowohl überraschend unhöflich beim Umgang als auch subtil in ihrem sozialen Gefüge. Dies führt zu Überlastungserscheinungen in meinem sensorischen Verarbeitungsbereich.

Für meine Mitmenschen gelte ich oft als ein Traumtänzer, als jemand, der sich in Kleinigkeiten verliert, der tief in seine Gedanken versinkt und nicht so kommuniziert, wie die anderen es erwarten. Als Traumtänzer im Gras genieße ich die Natur, betrachte die Blumen und Tiere und denke an die Evolution, die zu solch einer Schönheit geführt hat. Dabei fallen mir neue Gestalten ein, die ich später kreativ in meinen Geschichten und Bildern verarbeite.

DER TRAUMTÄNZER

DER AUSSERIRDISCHE

* Siehe dazu: Schicha, Robin: Außerirdische Reportagen vom Schulalltag- Ein junger Autist beschreibt seine Erdensicht, Hannover 2015

Wie viele Menschen mit Autismus habe ich Probleme mit Metaphern und muss sie alle – wie Vokabeln – auswendig lernen. Sonst trete ich in Fettnäpfchen, und das ist schon wieder eine Metapher! In meinem Studium wünschten die Professoren immer viele Fußnoten in den Ausarbeitungen. Das fand ich sehr musikalisch, habe mich dann aber so daran gewöhnt, dass ich auch hier im Text Fußnoten eingebaut habe.
Die Sprache hat vieldeutige Eigenschaften: Etwas, das auf dem Papier freundlich klingt, kann durch eine falsche Betonung in der sozialen Sprachkommunikation eine boshafte oder doppeldeutige Bedeutung erlangen. Es kommt also immer auf den Kontext an, in dem die Worte ausgesprochen werden. Zudem ist das menschliche Miteinander erheblichem Wandel unterworfen, so dass man ständig versuchen muss, nicht ins sprachrhetorische Hintertreffen zu geraten. Äußerungen, die als Kind positiv waren, gelten plötzlich als Teenager enorm peinlich. Besonders schwierig ist die unsichtbare Linie der Hierarchie, welche die Erwachsenenwelt durchdringt.

Wenn man z.B. versehentlich etwas nicht so Positives über seinen Chef oder dessen Verwandtschaft sagt, dann wird der Chef nicht einfach wütend und stellt die Verwandtschaftsbezüge klar, sondern es gibt häufig negative Auswirkungen auf den Arbeitsplatz. Es wird so oft vom Schlechten ausgegangen, was mir eigentlich fremd ist. Ein erster schlechter Eindruck lässt sich nicht mehr gut machen.
Um auf die Fettnäpfchen zurück zu kommen: Es gibt so viele Möglichkeiten, falsch rüber zu kommen. Ist einer zu förmlich, wirkt er bisweilen unhöflich oder uninteressiert - ist einer zu emotional und am Gegenüber interessiert, entsteht schnell der Eindruck, zu unreif und emotional unausgeglichen zu sein.

FUSSNOTEN

FETTNÄPFCHEN

VORBILDER AUS DEM AUTISMUSSPEKTRUM

Mittlerweile outen sich Prominente mit ihrer Autismusdiagnose* oder werden von Fachleuten der Medizin ins autistische Spektrum eingeordnet. Dazu gehören u.a. die beiden berühmten Schauergeschichten-Roman-Autoren Howard Philips Lovecraft und Robert Louis Stevenson, der britische Schauspieler und Oscarpreisträger Anthony Hopkins, der Designer und Künstler Andy Warhol, der Regisseur Tim Burton, der Renaissance-Künstler Michelangelo und die Klimaschutz-Aktivistin Greta Thunberg. Diese Menschen bringen einen ganz eigenen Stil mit ein und versuchen, sich selbst zu verwirklichen. Interessanterweise hatte ich zu jedem der genannten Persönlichkeiten und ihrer Kunst bzw. Aktivität von Anfang an eine empathische Verbindung gespürt, ohne zu ahnen, dass sie Menschen mit Autismus sind. Sie sind sowohl für mich als auch für andere Autisten Vorbilder, denn sie zeigen damit, dass wir nicht allein sind und dass wir viel im Leben erreichen können.

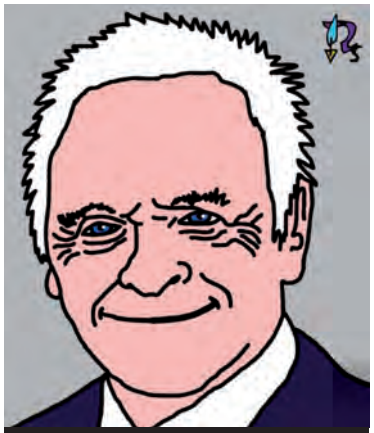
Das Leben mit Autismus ist nicht einfach. Neben den eigenen Problemen müssen auch die ständigen Erwartungen der Gesellschaft erfüllt werden. Häufig braucht es dabei unterstützende Eltern, Lebenspartner, Freunde und Verwandte, um im Alltag gut zurechtzukommen. Autismus kann sowohl Fluch als auch Segen sein: eine ganz besondere Art, die Welt wahrzunehmen und der Menschheit interessante neue Dinge zu zeigen. Häufig ist dies jedoch mit einem Gefühl der Isolation und Andersartigkeit verbunden, welche das Leben lang andauert.

Timothy „Tim" Walter Burton (* 25. August 1958 in Burbank, Kalifornien) ist ein US-amerikanischer Autor, Produzent und Filmregisseur.

Michelangelo Buonarroti , oft nur Michelangelo * 6. März 1475 in Caprese, Toskana; † 18. Februar 1564 in Rom), war ein italienischer Maler, Bildhauer, Baumeister (Architekt) und Dichter.

Andy Warhol] (* 6. August 1928 in Pittsburgh, Pennsylvania; † 22. Februar 1987 in Manhattan, New York City; Mitbegründer und bedeutendster Vertreter der amerikanischen Pop Art

Greta Tintin Eleonora Ernman Thunberg 3 January 2003 (age 18) Stockholm, Sweden Movement: School strike for climate



Sir Philip Anthony Hopkins, CBE (* 31. Dezember 1937 in Margam, Neath Port Talbot, Wales) britischer Schauspieler-bekannt durch seine Darstellung des Hannibal Lecter

Howard Phillips Lovecraft (* 20. August 1890 in Providence, Rhode Island; † 15. März 1937 ebenda) gilt als der bedeutendste Autor phantastischer Horrorliteratur des 20. Jahrhunderts und hat zahlreiche Nachfolger beeinflusst.

Robert Louis Balfour Stevenson (* 13. November 1850 in Edinburgh; † 3. Dezember 1894 in Vailima nahe Apia, Samoa) Jugendbuchklassiker Die Schatzinsel und Dr. Jekyll und Mr. Hyde,

* Siehe dazu: Schicha. Robin: Autistische Gestalter und Gestalterinnen, Hannover 2017

FRAU WERDEN MIT AUTISMUS

von Stephanie Walter, Mitglied und Moderatorin,der Wuppertaler AS-Selbsthilfegruppe

Zum Glück sind immer mehr weibliche Stimmen zu hören, wenn es um Autismus geht: Frauen engagieren sich in der Selbsthilfe und gehen mit dem Thema an die Öffentlichkeit. Trotzdem findet Autismus bei Frauen weniger Aufmerksamkeit, sei es in der überwiegend Männer dominierten Fachdiskussion oder allgemein im beruflichen Bereich.

Wenn ich auf die Unterschiede bei betroffenen Männern und Frauen eingehe, verallgemeinere ich stark über individuelle Unterschiede hinweg, außerdem lasse ich die Menschen außer Acht, deren geschlechtliche Identität jenseits des Dualismus liegt. Ich bitte dafür um Nachsicht bei den Leserinnen und Lesern, die sich deshalb in den folgenden Schilderungen nicht wiederfinden.

AUTISMUS BEI FRAUEN – EINE AUSNAHME?

Hartnäckig hält sich die Sicht, dass von Autismus in erster Linie Jungen und Männer betroffen seien, es ist die Rede von einem Verhältnis von 1 zu 8. Ein Grund für diese Einschätzung ist, dass sich das autistische Spektrum gerade bei Frauen mit hochfunktionalen Autismusformen nicht nach dem Lehrbuch zeigt, wodurch sie einfach durch das Raster fallen. Bei der Diagnose von Autismus können Fachleute nur von dem ausgehen, was sie an der Oberfläche des Verhaltens und aus den Aussagen der Patientin und ihrer Bezugspersonen beobachten, schließlich lässt sich Psyche eines Menschen nicht wie bei einem Röntgenbild sichtbar machen, ebenso wenig ist es möglich, die Gefühle und Sinneswahrnehmungen eines Gegenübers unmittelbar zu erfassen. Frauen sind mehr als Männer in der Lage, die Beeinträchtigungen im sozialen Bereich zu kompensieren – oftmals auf Kosten ihrer seelischen Gesundheit.

MÄDCHEN MIT AUTIMUS

So bleiben viele betroffene Mädchen und Frauen bei Bezugspersonen, Erzieher/innen, Lehrkräften und in medizinischer Behandlung „unter dem Radar“. Vielleicht fällt auf, dass im Verhalten eines Kindes irgendetwas anders ist, es bleibt aber kaum fassbar und begreifbar. Das Mädchen bleibt Randfigur in der Klassengemeinschaft und anderen Gruppen Gleichaltriger. Es zeigt kaum Interesse an typischen Dingen wie Puppen, Kleidung und Schmuck, Rollenspielen, sondern wendet sich mitunter abseitigen Eigeninteressen zu, denen es alleine mit großer Leidenschaft folgt. Es bewegt sich ungeschickt, scheut Spiel und Sport besonders in Gruppen oder unter fremdbestimmter Anleitung. Mädchen sind dabei häufig zurückgezogen und bereiten wenig Schwierigkeiten, was es leichter macht sie mitschwimmen zu lassen im System als betroffene Jungen, die eher dazu neigen ihren Autismus nach außen auszuagieren durch lautstarkes oder aggressives Verhalten.

DER SCHWERE WEG ZUR FRAU

In der Pubertät werden sich Betroffene ihrer Andersartigkeit schmerzlich bewusst. Das liegt einerseits daran, dass sich die Fähigkeit zur Selbstreflexion in der Jugend entwickelt, also die Fähigkeit, sich selbst in Bezug zu seinem sozialen Umfeld wahrzunehmen. Andererseits neigen gerade Jugendgruppen in ihrem Bedürfnis nach Konformität und Orientierung dazu, Andersartige auszugrenzen bis hin zum Mobbing. Eine autistische junge Frau mag erfahren, dass sie bei den altersentsprechenden Themen wie Aussehen, Beziehungen und Sexualität nicht mitreden kann, dass ihr der Kontakt zum anderen Geschlecht sogar Angst macht. Sie erlebt, wie Gleichaltrige an ihr vorbei ziehen, dass sie keine Freundinnen und kaum Anschluss an Gemeinschaften findet. Schulpausen, Feten, Klassenfahrten und ähnliche Gruppenaktivitäten können so zum Albtraum werden. Themen, die sie bewegen, sind für andere Jugendliche völlig unbedeutend, sie sorgen allenfalls für Kopfschütteln oder Spott. Weiterhin neigen die jungen Frauen dazu, diese frustrierenden und demütigenden Erfahrungen nach innen zu kehren, was ihrem Selbstwertgefühl tiefen Schaden zufügt.
Für junge Männer gibt es dagegen mehr Möglichkeiten, ihre Persönlichkeit trotz der autismusbedingten Besonderheiten zu entwickeln. Häufig zeigen sie großes Interesse und Begabungen im naturwissenschaftlich-technischen Bereich, was gesellschaftlich hoch anerkannt ist und auch einen Weg in den Beruf weisen kann. Über eine Leidenschaft für Computer, Programmieren, Internet, Gaming können sie Anschluss an Gleichaltrige finden. Schweigsam zu sein und insgesamt weniger Wert auf sozialen Austausch und das äußere Erscheinungsbild zu legen, wird beim männlichen Geschlecht viel stärker akzeptiert.
Von Frauen wird dagegen erwartet, dass die emotionale Zuwendung zu anderen Menschen im Vordergrund steht, dass sie Austausch und Nähe suchen, dass sie Babys und kleine Kinder süß finden und mit Jungs flirten, dass ein erster Wunsch nach Familie aufkommt. Es ist wahrscheinlich, dass eine Frau im jungen Erwachsenenalter, die sich von all

dem furchtsam abwendet, implizit oder explizit auf Ablehnung stößt, selbst von Seiten ihrer nächsten Angehörigen. Dies kann die Bildung einer gefestigten körperlichen und seelischen Identität sehr schwer machen.

SCHAUSPIELERINNEN IHRER SELBST

Die Pubertät ist ein Punkt, an dem viele Frauen den Weg der Anpassung einschlagen, unter Verleugnung ihres Selbst. Der australische Autismusforscher Tony Attwood legt berührend dar, wie manche Frauen zu Schauspielerinnen ihrer selbst werden, indem sie neurotypisches Verhalten in allen Facetten kopieren, nur um dazu zu gehören. Ziehen sie dies jahrelang durch, verlieren sie dabei jedes Gefühl für sich selbst, außerdem ist es extrem kräftezehrend. Eine Autismus-Spektrum-Störung vollständig zu unterdrücken, dürfte unmöglich sein, gerade in den feinen Abweichungen in Gestik, Mimik und Sprache sollte sie erkennbar bleiben. Dennoch ist die Wahrscheinlichkeit bei einer starken, verinnerlichten Kompensation überhaupt einen Autismus in Betracht zu ziehen oder eine Diagnose zu bekommen, deutlich geringer.

ERWACHSENWERDEN ALS LEBENSKRISE

Wie die selbst betroffene Sachbuchautorin und Ärztin Christine Preissmann ausführt, haben junge Frauen regelrecht Angst vor dem Erwachsenwerden, weil damit die gesellschaftlichen Anforderungen an das weibliche Geschlecht über ihnen zusammenbrechen. Hinzu kommen die Herausforderungen des Übergangs von der Schule in Ausbildung, Studium und Beruf und die Ablösung vom Elternhaus. Im Körper manifestiert sich jedoch unaufhaltsam die Reifung in körperlichen Veränderungen, wenn sich Brüste und Körperform entwickeln, die Menstruation einsetzt. So kann das junge Erwachsenenalter für betroffene Frauen zu einer Krisenzeit werden, in der Komorbiditäten wie Depressionen, Angst- und Zwangserkrankungen oder Ess-Störungen zutage treten.

WENN THERAPIE INS LEERE LÄUFT

Bei nicht diagnostizierten Frauen sieht das Umfeld zwar diese offensichtlichen seelischen Erkrankungen, ohne die Frage nach dem Warum beantworten zu können. Auch im medizinisch-therapeutischen Hilfesystem wird vielfach verkannt, dass hinter den Symptomen eine Autismus-Spektrum-Störung steht, so dass manche therapeutische Intervention ins Leere läuft oder sogar kontraproduktiv ist. Dies gilt besonders für Methoden, die auf eine Normalisierung des Verhaltens hinauslaufen, wie das Abtrainieren von Routinen und Ritualen oder die Gewöhnung an Angst und Überforderung auslösende Situationen durch wiederholte Konfrontation. Manche als krankhaft angesehene Verhaltensweisen können für Autistinnen eine wichtige stabilisierende Funktion haben, die ihnen nicht entzogen werden darf. Sie werden als „Ich-synton" bezeichnet, das heißt sie stehen im Einklang mit der Person und lösen ein Wohlbefinden aus. Selbstverständlich ist es notwendig, eine akute psychosomatische Krankheit zu behandeln, wenn sie die Lebensqualität beeinträchtigt oder sogar gefährlich wird. Beispiele sind eine zeitweise Medikation gegen Depressionen und Ängste, bei Ess-Störungen die Beobachtung des Essverhaltens und Körpergewichts, die Vermeidung von Suiziden. Veränderungen an einem problematischen Verhalten sollten vorsichtig angegangen werden, indem sie das gerade bei autistischen Menschen große Bedürfnis nach Selbstbestimmung respektieren. Auch brauchen sie für eine Gesundung mehr Ruhe und mehr Zeit.

BEDEUTUNG DER DIAGNOSE

Eine Diagnose des zugrundeliegenden Autismus ist jedoch der entscheidende Schritt dazu, eine komorbide seelische Krise zu überwinden. Im Mittelpunkt der Therapie sollte dann stehen, erlebte Verletzungen zu verarbeiten, ein positives Selbstbild herauszuarbeiten, Freundschaft mit sich und dem eigenen Körper zu schließen. Es gilt, die persönlichen Ressourcen zu entdecken und die junge Frau in ihrem „So-Sein" zu stärken. Nur indem die junge Frau und ihr Umfeld erkennen und würdigen, wer sie ist und worin ihre Besonderheiten liegen, kann sie sich öffnen für die Erfahrungen und Herausforderungen des Erwachsenwerdens – nach ihren Werten, in ihrem Tempo, mit ihren Zielen!

GLÜCK GEHABT

Jana B, im Jubiläumsjahr 21 Jahre alt

Ich habe Glück gehabt, in Deutschland geboren zu sein. Schon in angrenzenden Ländern wäre mein Leben als extremes Frühgeborenes (25. SSW, 32 Zentimeter, 705 Gramm) sehr kurz gewesen.
Ich habe das Glück gehabt, mir nicht innerhalb der ersten Lebenstage einen Virus eingefangen zu haben. Meine Zwillingsschwester hatte dieses Glück nicht und starb im Alter von 8 Tagen postoperativ an Sepsis.
Ich habe Glück gehabt, in einer katholisch geprägten Akademiker-Familie aufgewachsen zu sein. Sowohl meine früh geförderten intellektuellen Fähigkeiten als auch mein Engagement in der Kirche machten es mir möglich, die Mittelstufe zu überstehen.
Ich habe das Glück gehabt, schnell Blut bezüglich Literatur geleckt zu haben. Ohne das Schreiben hätte ich mich aus keinem bisherigen seelischen Tief wieder raus-kämpfen können.
Ich habe das Glück gehabt, früh herausgefunden zu haben, dass das Problem nicht bei meinen Mitmenschen liegt, sondern bei mir. Nicht altersgemäße Interessen blockierten den Zugang Jugendlicher zu mir und begünstigen den Kontakt zu Menschen mit denselben Interessen im frühen Erwachsenenalter, die meist mehr Reife, Vernunft, Erfahrung und Intellekt vorzuweisen hatten.
Ich bin Autistin und bleibe auf der Suche nach dem Glück.

GLÜCK UND LEBENSZUFRIEDENHEIT FÜR MENSCHEN MIT AUTISMUS

von Dr. Christine Preißmann, Ärztin für Allgemeinmedizin und Psychotherapie, Mitglied im Bundesvorstand von autismus Deutschland e.V. und selbst betroffen vom Autismus

Dank der Autismus-Regionalverbände hat sich vieles verändert, die Rahmenbedingungen in Schule, Therapie und Alltag sind besser geworden, wenngleich es noch immer viel zu tun gibt. Aber – wie sieht es mit der Lebenszufriedenheit aus? Was brauchen autistische Menschen, um sich glücklich zu fühlen?
Es gibt ja nicht „das" ultimative Glücksrezept für alle Menschen, weil eben jeder unterschiedlich ist, Auch das Leben für autistische Menschen wird immer individueller.

Ein Mensch ist umso glücklicher, je mehr die Realität seinen eigenen Vorstellungen von einem gelungenen Leben entspricht.
Und umgekehrt fühlt sich unglücklich, wer erkennt, dass Wünsche und Lebenswirklichkeit nur wenige Gemeinsamkeiten aufweisen. Oft ist dies der Fall, wenn man bemerkt, dass andere es vermeintlich besser haben, dass sie genau das Leben führen können, das man sich auch selbst erträumt und das einem versagt bleibt. Viele autistische Menschen beschreiben genau dies. Im Prinzip sind sie nicht einsam, wenn sie alleine sind, aber schwer wird es dann, wenn sie andere Menschen unbeschwert in Gruppen zusammen sehen.

Eigentlich ist man zufrieden damit, noch bei den Eltern zu leben; wenn man aber sieht, wie sehr die Gleichaltrigen ihre Freiheit in der eigenen Wohnung genießen, wünscht man sich das auch. Möglicherweise ist dieses Vergleichen der Grund dafür, dass viele Menschen mit Autismus dann, wenn man sie nach ihrer Lebenszufriedenheit befragt, nur relativ niedrige Zufriedenheitswerte angeben.
Eine Betroffene beschreibt sehr schön, wie wichtig für das Glücklichsein ein guter Kompromiss ist: „Ich möchte gerne unabhängiger sein, mehr Situationen im meinem Leben alleine bewältigen, unbelastet am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können, mir nicht vorher überlegen müssen, wie ich eine bestimmte Situation werde bewältigen können, spontaner sein. Trotzdem weiß ich, dass ich auch mit Autismus glücklich sein kann (...). Da es Dinge gibt, die ich voraussichtlich niemals haben werde, liegt das Glück auch darin, die Ansprüche nicht zu hoch anzusetzen und mit dem zufrieden zu sein, was ich habe" (I. Köppel, in: Preißmann 2015: Glück und Lebenszufriedenheit fü Menschen mit Autismus).

Die Förderung der Selbstakzeptanz muss daher ein wichtiges Ziel bei der Arbeit mit autistischen Menschen sein. Nicht alles, was wir uns wünschen, ist auch möglich, aber das unterscheidet uns nicht von allen anderen Menschen. Dann gilt es, die individuellen Möglichkeiten so zu begleiten und zu gestalten, dass jeder einzelne Lebensentwurf subjektiv ein Erfolg wird.
Vor allem aber ist es notwendig, den Menschen unabhängig von der eigenen Leistung wertzuschätzen und ihm zu vermitteln, dass er als Person liebenswert ist.
Jeder Mensch ist individuell.
Was andere (auch autistische) Menschen glücklich macht, muss nicht unbedingt jedem gefallen.

Erfahrungen und Tendenzen sind wichtig, aber noch wesentlicher ist die Individualität. Man darf nicht ausschließlich versuchen, bei jedem Menschen das anzuwenden, was man durch Erfahrungen und Literatur gelernt hat.

Ein Mensch ist kein Durchschnitt.

Autistische Menschen, und alle, die mit ihnen leben oder arbeiten, in einem Arbeitsbündnis zu vereinen, das Subjektives erfragt, statt vermeintlich Objektives vorzugeben – so wird die zukünftige Arbeit aussehen müssen. Das erscheint möglich – und es erscheint richtig.

TEIL II

WER WIR SIND UND WIE WIR HELFEN

autismus
Rhein-Wupper e.V.

WER WIR SIND

UNSER LEITBILD

Wir bilden ein tragendes und verbindendes Netz.

Wir nehmen jeden Menschen mit seiner Individualität an und sind überzeugt, dass jeder Einzelne über Stärken, Kompetenzen und Ressourcen verfügt, mit denen er sein Leben selbstbestimmt gestalten kann.

Wir setzen uns partnerschaftlich ein mit und für Menschen aus dem Autismus-Spektrum und eine inklusive Gesellschaft, die den Bedürfnissen autistischer Menschen gerecht wird und ihnen die Teilhabe am sozialen Miteinander ermöglicht.

Wir kooperieren mit allen Personen, die den Betroffenen nahe stehen, mit Institutionen und mit der interessierten Öffentlichkeit.

Wir informieren, fördern, begleiten und unterstützen.

KURZE VEREINSGESCHICHTE

1981: Vereinsgründung in Hilden unter dem Namen „Therapiezentrum - Hilfe für das autistische Kind e.V." und Aufbau des Autismus-Therapie-Zentrums

1984: ein weiteres Aufgabenfeld mit dem familienunterstützenden Dienst (FUD) zur Unterstützung in Familien, KiTas und Schulen

1990: Beteiligung am Aufbau des Wohnheimes Haus Bucken in Velbert

1993: Erwerb des Grundstücks Dorper Weg 28 in Düsseldorf zum Aufbau eines Therapie- und Betreuungszentrums

1994: Gründung des Vereins Haus Burberg e.V. für den Betrieb des Wohnheimes

1995: Eröffnung des Wohnheimes Haus Burberg

2000: Eröffnung von Haus 2 mit weiteren Wohnheimplätzen

2008: neuer Vereinsname: „autismus Rhein-Wupper e.V." und Aufnahme als Regionalverband in den Bundesverband autismus Deutschland

2008: Gründung der **autismus** Wohnverbund Rhein-Wupper gGmbH

2009: neuer Autismus-Treffpunkt in Wuppertal

2010: neuer Autismus-Treffpunkt in Solingen

2011: Gründung der autark Rhein-Wupper gGmbH

2012: Gründung der Autismus-Therapie-Zentrum Rhein-Wupper gGmbH

2013: neuer Autismus-Treffpunkt in Düsseldorf-Grafenberg

2014: neuer Autismus-Treffpunkt in Wuppertal, Arrenberg'sche Höfe, und Erwerb von 8 Wohnungen für Menschen mit ASS

2015: Gründung der Haus Burberg gGmbH

2015: neuer Autismus-Treffpunkt in Velbert

2016: Start des Inklusionsbetriebs der autark Rhein-Wupper gGmbH

2018: neuer Autismus-Treffpunkt in Hilden, Gerresheimer Str. 10

2019: neues Angebot in Haus Burberg: ambulant betreutes Wohnen

2020: Sitzverlegung des Vereins von Hilden nach Solingen

WIE WIR HELFEN

AUFGABENFELDER von autismus Rhein-Wupper e.V.

Bis heute lebt unser Verein wesentlich von ehrenamtlichem Engagement und ist offen für Alle, die ihn unterstützen und mitmachen wollen.
Über die Kontakte zu uns sowie über Aktivitäten und Angebote informieren wir aktuell unter www.autismus-rhein-wupper.de

- **SELBSTHILFEGRUPPEN**
  Zurzeit gibt es Selbsthilfegruppen für erwachsene Menschen mit eigener Autismus-Diagnose, die sich in unseren Autismus-Treffpunkten in Düsseldorf und Wuppertal treffen und offen sind für „Neuzugänge". Bei Interesse können auch weitere Initiativen gebildet werden, die autismus Rhein-Wupper e.V. gerne unterstützt.

- **GESPRÄCHSGRUPPEN FÜR ANGEHÖRIGE**
  Angehörigengruppen haben beim autismus Rhein-Wupper e.V. eine lange Tradition - von der monatlichen Frühstücksrunde bis zu regelmäßigen Treffen am Abend. Wann, wo und wie oft man oder frau sich trifft, hängt von den Wünschen der Gruppen ab.

- **MITGLIEDERBETREUUNG**
  Mitglieder (und solche, die es werden wollen,) haben die Möglichkeit, unter den genannten Kontaktdaten jederzeit um ein Gespräch, eine Beratung oder Information zu bitten. Auch Anregungen, Beschwerden oder Wünsche verstehen wir als Bereicherung und nehmen wir gern entgegen.

- **SEMINARREIHE AUTISMUS**
  Unter diesem Stichwort finden seit 1994 alle 2-3 Monate freitagabends Informationsveranstaltungen zu Themen statt, die für Betroffene, Angehörige oder Fachkräfte von Bedeutung sind. Interessante Therapieansätze, Umgang mit schwierigen Verhaltensweisen, Pubertät, Konflikte in der Schule und im Arbeitsleben, Zukunftspläne, Autobiografisches von Autor*innen mit eigener Autismus-Diagnose oder auch Juristisches - die Themen sind so vielfältig wie die Fragen, die der Autismus mit sich bringt. Verknüpft werden diese Abende regelmäßig mit dem wichtigen Austausch der Teilnehmenden untereinander. Eine Unterbrechung dieser Tradition hat leider die Corona-Pandemie mit sich gebracht, die vielleicht eine gewisse Entwicklung hin zu virtuellen Veranstaltungen einleiten wird, natürlich aber den persönlichen Kontakt nicht vollständig ersetzen kann.

- Auch **FESTE** oder Tage der offenen Tür bereichern das Vereinsleben -
  falls nicht das Schicksal unsere Pläne durchkreuzt.

- **WOHN- UND LEBENSRAUM FÜR MENSCHEN MIT AUTISMUS**
  Als Eigentümer von „Haus Burberg" in Düsseldorf-Hubbelrath sowie von Apartments in den „Arrenberg'schen Höfen" in Wuppertal vermietet der Verein Wohnungen sowie Räume für Beschäftigungen, die auf die Bedürfnisse von Menschen mit ASS ausgerichtet sind.

- **INTERESSENSVERTRETUNG UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**
  Unser Verein sieht sich in der Verantwortung, die Interessen von Menschen mit Autismus in der Öffentlichkeit und Politik zu vertreten, auch Sprachrohr für diejenigen zu sein, die sich nicht selbst artikulieren können, sowie Expert*innen in eigener Sache zu ermutigen, Inklusion und Teilhabe einzufordern.

AUS DER PRAXIS

ZWÖLF JAHRE DÜSSELDORFER SELBSTHILFEGRUPPE FÜR MENSCHEN MIT AS UND HFA

In der Gruppe erinnert sich ein Teilnehmer an die unterschiedlichen Stationen in den vergangenen 12 Jahren: Gestartet war die Selbsthilfegruppe im Solinger Autismus-Treffpunkt auf Initiative einer Selbst-Betroffenen. Sie hatte sich vehement für eine Gruppe eingesetzt, in der sich Betroffene selbst beraten würden. Die von der Initiatorin dann auch moderierte Gruppe tagte einmal im Monat, um nach einiger Zeit in den Treffpunkt in Hilden umzuziehen.
Eine weitere Veränderung, die sich bis heute bewährt hat: die Moderation zu Zweit. Die Gruppe blieb bewegt und zog noch einmal um, nun in den neu eröffneten und für die meisten besser erreichbaren Treffpunkt in Düsseldorf. Einige Gruppenmitglieder haben alle Treffpunkte erlebt.

Mit der Zeit wurden die Treffen immer reger besucht, aktuell kommen im Durchschnitt ca.11-12 Personen. Wenn es mehr als zwölf sind, teilen sie sich auf zwei nach dem Zufallsprinzip gebildete Gruppen mit je einer Moderatorin auf, so dass der Beratungsbedarf jedes Einzelnen noch qualitativ ausgewogen und wie gewünscht stattfinden kann.

Zu den monatlichen Treffen (an jedem 2. Samstag im Monat) laden die Moderatorinnen mit einem Themenvorschlag ein, der nachrangig, nach den aktuellen Themen aus der Gruppe, behandelt wird. Der Austausch ist allen Teilnehmenden ein wichtiges, liebgewordenes Forum für eigene Erfahrungen, Sorgen, Erfolge, Unsicherheiten, Besonderheiten und mehr. Er dient zudem als Kontakt- und Info-Börse. Häufig haben Teilnehmende im Anschluss an die zweistündigen Treffen noch Energie und Lust, die Gespräche im Café nebenan noch fortzusetzen. In Corona-Zeiten tagt die Gruppe online oder im Freien.

Übrigens umfasst die Gruppe ein breites Altersspektrum: Die jüngste Teilnehmerin ist Mitte 20, der Älteste über 80 Jahre. Die meisten Teilnehmenden sind auf dem 1. Arbeitsmarkt beschäftigt, beamtet, angestellt im öffentlichen Dienst oder in der freien Wirtschaft. Man ist, wie in der „Normalbevölkerung" Single, verheiratet/geschieden, Eltern,... Entgegen der statistischen Annahme über das Autismus-Spektrum, dass die Mehrheit männlich sein müsste, zeigt sich hier eine ausgewogene Verteilung der Geschlechter.

Nun noch zwei Rückmeldungen aus der Gruppe.

Eine Teilnehmerin schreibt:

"Auf dem Planeten Erde fühlen wir uns vielleicht manchmal wie Außerirdische, doch in der Selbsthilfegruppe können wir für zwei Stunden ganz wir selbst sein. Jedes Wesen ist willkommen und wird angenommen. Wir kommen von ganz unterschiedlichen Planeten (und das ist auch gut so!), unsere Diskussionen sind angeregt, kontrovers, mitfühlend, bereichernd - und immer respektvoll. Wir können gleichermaßen geben und nehmen. So manche Erkenntnis wechselt dabei ihre*n Besitzer*in. Die Fixsterne in unserer gemeinsamen Galaxie heißen Proxima Kirsten und Alpha Isolde. Sie geben uns mit ihrem Magnetfeld und ihrer Sonnenenergie nicht nur Halt, sondern manchmal auch ganz persönliche Impulse.
Dafür ganz herzlichen Dank!"

Ein Teilnehmer schreibt:

„2015 bin ich auf die Gruppe in Düsseldorf aufmerksam geworden. Damals hatte ich nur einen Verdacht auf das AS. Das erste Aufeinandertreffen war sehr aufregend, da ich bis kurz davor kaum etwas über das AS wusste und keinerlei Vergleiche hatte. In der Gruppe angekommen, verflog jegliche Aufregung in mir. Ich hatte endlich eine Antwort und Menschen gefunden, die ähnlich waren wie ich selbst. Gewissermaßen hatte ich vor der AS Diagnose Ende 2017 die Gewissheit zu dieser Menschengruppe dazu zu gehören. In der Gruppe selbst machte ich die Beobachtung, obwohl wir doch alle verschieden sind, ob „leise" oder „laut", egal welche „Ausprägung", jung oder alt, weiblich oder männlich, haben wir trotzdem alle ähnliche „Probleme" aus einem ähnlichen Bereich. Der Erfahrungsaustausch, die Lösungsansätze und Anregungen, die aus dieser Gruppe kommen, sind enorm wichtig für mich.
In dieser Gruppe ist das NT-AS Verhältnis umgekehrt verglichen mit dem sonst üblichen Verhältnis: AS=Gruppe, NT="restliche Welt", nicht NT=Gruppenleiter-/innen.
Die Gruppe hilft mir die „Andersartigkeit" nicht als Problem zu sehen, sondern als ein besonders „Feature". Alles zusammen hat es mir auch geholfen mehr Selbst-Akzeptanz zu gewinnen!
Mein besonderer Dank geht auch an die beiden Gruppenleiterinnen Isolde und Kirsten! Die uns jedes Mal aufs Neue einen sehr angenehmen Rahmen schaffen und auch einen Link zu den „neurotypischen" Ansichten geben."

SEIT 2009: WANDERTAGE MIT ISOLDE

von Isolde Hemmler, über ein Freizeitangebot von autismus Rhein-Wupper e.V. für Menschen mit und ohne ASS

Im Sommer 2009 startete eine junge Gruppe mit Eltern und Wanderführerin zur ersten Tour. Es folgten jährlich wiederkehrende Wandertage in die „grünen Lungen" in und um Düsseldorf.

2009 führte der Weg an einem heißen Sommertag durch das Stindermühltal. In schattigem Wald lud ein Bach zum gemeinsamen Bauen oder willkommenen Verweilen ein. Nach einer Einkehr in Haus Burberg ging es erfrischt auf den Heimweg.

2010 machte sich trotz Regen eine wild entschlossene Truppe auf den Weg zum Wildpark im Grafenberger Wald. Man schlitterte auf glitschigen Wegen voran... aber die zu beobachtende Krötenwanderung (die genau auf dieses Wetter und die Gruppe gewartet hatte) blieb unvergessen.

2011 ging es auf durch den Südpark. Es war ein besonderer Tag durch das Gedenken in der Stadt an das Reaktorunglück in Fukushima. Der Park zeigte sich in schönster Blumenpracht und überforderte keinen Wanderer.

2012: Besuch in der „Kinderstube" von Frosch und Laich zwischen Auenwald und Höhenweg in Vennhausen.
Auf dem 7-Brücken-Weg kam die Gruppe schnell voran, die Höhen waren leicht zu nehmen und machten viele Gespräche möglich mit Menschen, die „einfach-mal-dazu-kamen"

2013 waren wir im Rotthäuser Bachtal in Gerresheim auf der Suche nach Frühlingsboten. Wieder war das Wetter prächtig, die Wege so abgelegen wie abwechslungsreich, vorbei an Bauerngehöften, Weihern, über Brücken, durch Wiesen und Felder. An einer Böschung fanden alle größeren und kleineren Kinder Zeit zum gemeinsamen Spiel im sandigen Abhang, es gab ein begeistertes Wühlen, Graben und Rutschen.

2014 fand sich nach dem großen Sturm Ela eine Gruppe Unverdrossener zum Wandern und Klettern zwischen Schlosspark und Rhein in Benrath ein: Gefällte Baumriesen wurden überwunden, Heupferdchen gesucht, Rhein-Kiesel in denselben geworfen, im Endspurt kurz der richtige Weg verfehlt und zum Trost ein köstliches Eis am Schlossweiher genossen, dem nun die prächtige Trauerweide fehlte... Zwei Kinder konnten eine Urkunde für 5x-Wandern mitnehmen.

2015 führte der Weg zwischen Seen und Wald an die Stadtgrenze von Hilden. Nach einem heftigen Regentag nahm die kleine Wandergruppe Abschied vom Sommer. Am Weg grüßten tiefrote Hagebutten, auf den Seen versammelten sich unschlüssige Zugvögel, auf den Wiesen blühten letzte Sommerblumen.

2016: Wanderung zur Heuernte zwischen Rittergut und Pferdegestüt. Am Sonntagmorgen zur gewohnten Zeit starteten wir am Rittergut und genossen die frische, grüne Welt im Morper Bachtal. Pferde gafften über die Zäune, Kühe muhten von den Weiden, Fliegen begleiteten, der Sommer nahm Fahrt auf, letzte Blüten an den Bäumen und Hecken, erste Sommerboten in den Wiesen und über allem der Duft von frisch gemähtem Gras.

2017 war der Sommer wieder jung, und die Wandergruppe mit schnellen Voraus-Läuferinnen, gemächlich Hinterher-Wandelnden, Altbekannten und neu dazu Gekommenen bei schweißtreibenden Temperaturen auf dem Neandertal-Steig unterwegs. Durch den schattigen Buchenwald ging es auf die Höhen zum Weitblick in die Ferne, wo der Dom aus der großen Nachbarstadt grüßte. Schon war der „Abstieg" zum U-See unter den Sohlen. Am kühl-frischen Ufer wandelten wir bis zum Bootshafen, Anlaufstelle für eine kurze Einkehr. Über den 7-Brücken-Weg ging es durch den Auenwald zurück zum Ausgangspunkt.

2018 fand kein Wandertag statt: Das Jahr war für die Wanderführerin gefüllt mit Abschieden aus der aktiven Zeit im ATZ, der Einstieg in die Rente wollte vollzogen werden... erst im Spätherbst wurde entdeckt: Huch, kein Wandertag geplant...

2019 wurde dann schon im Winter eingeladen – in den Grafenberger Winterwald, bei blauem Himmel und frostigen Minusgraden, die mächtigen Buchenstämme stumm und kahl, aber im strahlenden Licht der Sonne. Die Gruppe bewegte sich aus „guten Gründen" zügig voran und stellte sich trotz roter Nasen mutig einem schönen Gruppenfoto. Im Café um die Ecke durfte man in diesem Jahr noch zusammenrücken und Wärme und Kakao genießen – ganz ohne Bedenken.

2020 alles anders und doch: Wandern trotz Corona im Aaperwald. Mit Maske und Abstand unterwegs auf dem Dachsbergweg. Start und Ziel in Düsseldorf-Rath im schönen Wald, mitten in der Stadt.

Nun „auf Wiedersehen" bis zum nächsten Wandern, wenn Schritte wieder zum gemeinsamen Weg werden...

Autismus-Therapie-Zentrum
Rhein-Wupper gGmbH

WER WIR SIND

Dass unser Verein, der heute „**autismus** Rhein-Wupper e.V." heißt, im Jahre 1981 unter dem Namen „Therapiezentrum-Hilfe für das autistische Kind e.V." getauft wurde, macht deutlich: Das wichtigste Anliegen der Eltern für ihre autistischen Kinder war eine wirksame, auf den Autismus ausgerichtete fachkundige Förderung und Unterstützung junger Menschen mit ASS. Dies ist bis heute die große Aufgabe unseres „ATZ Rhein-Wupper".

Wie die Schwesterorganisationen Autismus Wohnverbund Rhein-Wupper gGmbH, Haus Burberg gGmbH und autark Rhein-Wupper gGmbH hat auch die Autismus-Therapie-Zentrum Rhein-Wupper gGmbH inzwischen eine eigenständige Organisationsform und nimmt unter dem Dach ihres Gesellschafters autismus Rhein-Wupper e.V. ein umfassendes, bedarfsorientiertes Aufgabenspektrum wahr.

Unsere Beratungs- und Förderangebote werden erbracht durch Fachkräfte mit Studienabschlüssen, z.B. aus den Bereichen der Psychologie, Heil-, Inklusions-, Sozial- /Pädagogik, oder mit einer vergleichbaren Qualifikation.

Zur Ergänzung der Fachleistungen betreut ein Team autismusspezifisch geschulter Assistenzkräfte Menschen mit ASS in ihrem Zuhause, in KiTas, in Schulen und in der Freizeit.

WIE WIR HELFEN

Die Unterstützung im ATZ Rhein-Wupper steht grundsätzlich jedem Menschen mit einer Diagnose aus dem Autismus-Spektrum offen. Es gibt keine altersmäßige Festlegung, allerdings ist es gut, wenn die Fördermaßnahmen möglichst frühzeitig einsetzen, um positiv auf die Entwicklung Einfluss nehmen zu können.

Wenden sich Klienten, Sorgeberechtigte oder Einrichtungen an das ATZ mit dem Wunsch einer autismuskundigen Leistung, so werden im ersten Schritt der konkrete Bedarf, die in Frage kommenden Förderangebote und die rechtlichen Voraussetzungen für deren Bewilligung geklärt.

AUTISMUSSPEZIFISCHE EINZELFÖRDERUNG

Die autismusspezifische Einzelförderung ist in der Regel auf eine kontinuierliche Zusammenarbeit der therapeutischen Fachkraft mit dem Klienten angelegt. Im vertrauensvollen Miteinander geht es darum ihn zu befähigen, ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben zu führen, in sozialen Gemeinschaften wie Familie, Schule, Arbeitsstätte und Freundeskreis zurecht zu kommen, an Bildungsangeboten uneingeschränkt teilzuhaben sowie autismusbedingte Einschränkungen zu überwinden bzw. damit umgehen zu lernen.

Das Therapiekonzept ist für den jeweiligen Klienten ganzheitlich ausgerichtet und orientiert sich an seiner konkreten Lebenssituation, am Ergebnis der Förderdiagnostik und natürlich an seiner Akzeptanz und Empfänglichkeit für das in Betracht kommende Angebot. Auf dieser Basis erfolgen die Vereinbarung der Lernziele und die Wahl der Therapieansätze und -methoden, z.B. Elemente der Verhaltenstherapie und die Förderung sensorischer Integration oder nonverbaler Kommunikation. Hierzu gehören auch Ansätze, die speziell für autistische Menschen entwickelt wurden wie das TEACCH-Programm sowie das Therapieangebot nach „ABA“ (angewandte Verhaltensanalyse).

Für alle in Betracht kommenden Förderangebote gilt im ATZ Rhein-Wupper stets der Respekt vor der Würde und dem Willen des Klienten und die Beachtung eines ganzheitlichen, an den vereinbarten Zielen ausgerichteten Therapiekonzeptes.

SOZIALTRAINING

Sozialtrainingsgruppen bieten Kindern und Jugendlichen mit ASS die Möglichkeit, sich therapeutisch begleitet im geschützten Rahmen mit gleichermaßen Betroffenen gesellschaftliche „Spielregeln“ anzueignen. Hier „eint“ sie ihr Anderssein, hier befinden sie sich nicht in der Außenseiterrolle, können Ängste abbauen, soziale Verhaltensstrategien ausprobieren und sich stärken, um Mobbing und Ausgrenzung begegnen zu können. Die Inhalte beziehen ihre Interessen ein, gruppendynamische Prozesse bieten Raum für lebendiges Lernen, Erfolgserlebnisse machen Mut, und Erfahrungen geben Handlungsalternativen für schwierige Situationen. Die hier erworbenen Kompetenzen helfen, das Erlernte auf den Lebensalltag zu übertragen. Die Treffen machen Kontakte zu Gleichaltrigen mit ähnlichen Schwierigkeiten möglich, wodurch sie sich selbst auch am Beispiel anderer besser zu verstehen lernen.

AUTISMUSKUNDIGE BERATUNG

Die Beratung und Einbeziehung von Bezugspersonen im sozialen Umfeld (z.B. Familie, KiTa, Schule) ist integraler Bestandteil der auf Teilhabe ausgerichteten individuellen Fachleistung.

Darüber hinaus wird Beratung als eigenständige Leistung auch unabhängig von der direkten Arbeit mit dem Klienten oder zusätzlich angeboten, z.B. für Angehörige und Pädagog*innen oder in Institutionen wie KiTas, Schulen und Betreuungseinrichtungen.

PERSÖNLICHE UND UNTERSTÜTZENDE ASSISTENZEN

Neben den autismusspezifischen Fachleistungen bildet das Angebot persönlicher Assistenzen und schulischer Inklusionshilfen im familienunterstützenden Dienst (FUD) eine weitere tragende Säule des ATZ Rhein-Wupper.

Hierbei geht es um die assistierende Begleitung in allen Lebensbereichen. Die Betreuungskräfte werden autismusspezifisch qualifiziert und begleitet durch die Fachkräfte des ATZ Rhein-Wupper.

Besondere Bedeutung dabei hat die Schulassistenz, die für viele junge Menschen mit ASS unverzichtbar ist, um am Schulangebot teilhaben zu können. Sie dient dem Ausgleich von Barrieren, die der Schulalltag für junge Menschen mit ASS in unserem Bildungssystem immer noch mit sich bringt, und damit ihrem Anspruch auf Inklusion, Chancengleichheit und Perspektiven für ihre Zukunft als Erwachsene.

Außer der Betreuung individuell zugeordneter Schüler*innen werden im ATZ Rhein-Wupper Assistenzen auch im Rahmen des sog. Pool-Modells angeboten. Hier entscheiden die Lehrkräfte über den konkreten Einsatz der ihnen zugewiesenen Assistenzkräfte.

Die Assistenz erfolgt auf Antrag der Leistungsberechtigten oder auf Anforderung durch die Schule nach Bewilligung durch den jeweils zuständigen Kostenträger.

AUS DER PRAXIS

START-ZIEL-LÄUFE MIT AUTISMUSKUNDIGER WEGBEGLEITUNG

von Isolde Hemmler, langjährige therapeutische Fachkraft im ATZ Rhein-Wupper

MAX*: „RHEINBAHN, ICH KOMME!“

Max entdeckte sehr früh seine bleibend-wachsende Leidenschaft: Alles, was sich nach Plan und auf Schienen bewegte, faszinierte ihn. Als Erstklässler machte es ihm Freude, für Mitreisende den Türöffner zu betätigen, am Besten mit einer passenden Ansage. Später hatte er nicht nur Düsseldorfer Fahrpläne auf seiner eigenen Festplatte und half gerne mit Informationen aus. Dass er sich v.a. in den ersten Schuljahren mit Einschränkungen und Zumutungen aus seinem Autismus herumschlagen musste, trat vor seinem inneren Ziel fast in den Hintergrund. Viele Hindernisse wurden genommen, Alleingänge und Hürden überwunden. Häufig gab es grünes Signal für freie Fahrt zur nächsten Wegmarke. Die Herausforderungen wechselten, Frust-Erlebnisse waren oft mit im Reisegepäck, aber das Vertrauen in eigenes Können und Wollen wuchs. So startete Max ins Gymnasium und gab sich die Zielorientierung: ABI 2020. Mit vereinten Kräften (offener Austausch mit Vertrauten, Hilfe anfragen bei I-Helfer*innen und Therapeutin, kooperierende Schulleitung und Eltern, die immer hinter ihm und seinen Plänen standen) wurde das Ziel genau wie geplant erreicht. Ausruhen war dabei nicht angesagt, es gab längst das nächste Ziel: Rhein bahn, ich komme! So wurde aus Ehrenamt (Engagement bei Tagen der offenen Tür u.a.) ein nahtloser Einstieg in die Ausbildung beim fahrenden Personal der Rheinbahn. Herzlichen Glückwunsch, lieber Max, und gute Fahrt! Den Platz auf einem Fahrersitz hast Du verdient! Deine Ex-Therapeutin freut sich schon auf Deine erste Ansage, vielleicht in Deiner Lieblings-Bahn, der U 75....

MARIE*: „GEHT NICHT, GIBT’S NICHT“

Marie hatte im Herbst 2019 alle Pläne, die sie umtrieben, zu Papier gebracht. Das neue Jahr würde große Veränderungen bringen: Abi, Umzug, eigene Wohnung, Partnerschaft, Führerschein, Ausbildung oder Studium.... Ihre Pläne ließen nichts offen, nach dem Motto „geht nicht, gibt’s nicht“. Und als Vieles in diesem außergewöhnlichen Jahr nicht wie geplant über die Bühne ging, konnte Marie erst recht ihre Managerin-Qualitäten zeigen. Schule vorbei von jetzt auf gleich, Abi-Ball ins Wasser gefallen und andere vermeintliche Verlust-Erlebnisse konnte sie schnell für sich umwidmen: Die Geselligkeit mit Mitschülerinnen war entbehrlich, den Ball brauchte man nicht wirklich, neue Pläne konnten gefasst und die Zeit intensiv und ungestört durch Andere zum Lernen und Organisieren genutzt werden. Und das tat sie! Mitte August konnten Ergebnisse bestaunt werden: Abi 2020, alles eingepackt und am neuen Ort ausgepackt, Führerschein in der Tasche und Dienst im FSJ gestartet... nun konnte nur noch die sofortige Zulassung zum Medizinstudium „dazwischen kommen“. Das wäre der Optimalfall, aber Marie hatte wie üblich nichts dem Zufall überlassen und sich gleich schon mit der Härtefallregelung beworben, zur Überbrückung und zur späteren Nutzung gleichzeitig ein FSJ begonnen... sollte sie dieses Jahr im FSJ zu Ende bringen müssen, hätte sie 2021 bessere Chancen beim erneuten Versuch zur Zulassung... so ist der Plan! Die Zuschauer mögen sich fragen, wo hier der Autismus zu finden sei. Lieblingsmenschen, Vertraute und Marie selbst könnten dazu Auskunft geben. Die Informationen würden viel Respekt, Akzeptanz und Nachdenken auslösen. Im Jahr voller Umbrüche sprach z.B. die Vehemenz, mit der geplant und umgesetzt wurde, eine deutliche Sprache, die Erfolge aber zeugen von großer Zielorientierung und Effizienz.
Viel Erfolg, liebe Marie, beim weiteren Planen und Umsetzen, am Besten zusammen mit Lieblings-Mensch(en).

* Max und Marie sind geänderte Namen, beide möchten von Fall zu Fall und im persönlichen Kontakt entscheiden, ob sie sich mit ihrer Autismus-Diagnose outen.

MEINE AUTISMUSTHERAPEUTISCHE WEGBEGLEITUNG

Als therapeutische Fachkraft konnte ich Max und Marie, wie viele andere Klient*innen zuvor, über längere Zeit begleiten. Nach einer „bemühten“ Zeit des Kennenlernens konnten eine bedarfs- und zielorientierte, vertrauensvolle Zusammenarbeit sowie tragfähige Kontakte zu Familien, Schulen und anderen Bezugspersonen hergestellt werden. Es entstanden verlässliche Absprachen und das gemeinsame Wissen, sich auf den Anderen verlassen zu können. Es wurde trainiert, Wünsche und Kritik zu äußern und konstruktive Wege zu erreichbaren Zielen zu finden. Beide lernten eigene Schwächen und wiederkehrende Muster im individuellen Verhalten zu erkennen und daran zu arbeiten. Sie übten, mit Kompromissen und Plänen zurecht zu kommen, die Perspektiven Anderer zu sehen und immer bereitwilliger anzuerkennen.
Zum verbindlichen Setting gehörten u.a. die halbjährlichen Besuche im Jugendamt, Informations- und Beratungsgespräche in den Schulen, Kontaktanbahnung und Überleitung zu nachfolgenden Unterstützern sowie zelebrierte Ablösungen.
Eine schöne „Belohnung“ war für mich, dass Beide mich zur Abitur-Feier (schon Corona-beeinträchtigt) einluden und nach Abschluss der therapeutischen Zusammenarbeit den Kontakt auf neuer Basis erhalten wollten.

BIBO DER STAR!

von Deniz E., 12 Jahre

Bibo ist meine Bartagame. Ich habe ihn seit dem 19.8.2019. Bekommen habe ihn zu meinem 11. Geburtstag bzw. 2 Tage danach. Ich habe mir schon lange ein Haustier gewünscht. Erst konnte ich es gar nicht glauben, und dann war ich sehr glücklich und bin es immer noch. Ich sorge gut für ihn und meine anderen Haustiere, die ich mittlerweile habe. Bei uns leben jetzt auch Mantodeen (Gottesanbeterinnen), Schaben, Phasmiden (Stab- und Gespenstschrecken), eine Appaciloa-Springspinne (P.Regius) und – wem es jetzt noch nicht ekelt, der liest weiter. Ich habe nämlich noch Rosenkäfer und Bandfüßer. Am Wochenende und in den Ferien mache ich bei meinen Tieren um 8:55 Uhr die Wärmelampen an. Wenn ich nicht zuhause bin, machen es meine Eltern für mich. Ich verbringe viel Zeit mit meinen Tieren, wenn ich Fotos von ihnen mache. Diese Fotos bearbeite ich und poste sie auf Instagram. Dort kann man die Bilder unter ,,@bibo-andmore" finden. Aktuell habe ich 471 Abonnenten. Ich bin auch noch auf anderen Internetseiten mit den Tieren aktiv. Darüber komme ich mit anderen Terraristen ins Gespräch. Dabei tauschen wir uns über die Tiere aus und führen auch lockeren Smalltalk. Mit einem gleichaltrigen Jungen habe ich mich auch schon einmal im größten Zoofachgeschäft der Welt in Duisburg getroffen. Dort haben wir uns die Tiere angeschaut und Zubehör gekauft.

Jetzt im Winter macht Bibo seine Winterruhe. Für eine artgerechte Haltung braucht er nun eine relative Lufttemparatur von circa. 14 Grad Celsius. Deshalb wohnt er im Winter im Keller. Weil ich ihn so liebe, habe ich extra ein Liebesschloss für unseren Keller gekauft. Auf das Schloss habe ich unsere Initialen (D und B) drauf geschrieben. Ich freue mich schon auf den Frühling, wenn er seine Winterruhe beendet und wieder nach oben kommen darf.

MEINE AUTISMUSTHERAPEUTISCHE BEGLEITUNG

von Michaela Strukmeier, therapeutische Fachkraft im ATZ Rhein-Wupper

Der Wunsch nach einem Haustier war immer schon Thema im Rahmen meiner langjährigen Zusammenarbeit mit Deniz. Da ich überzeugt war, dass ein solches Vorhaben ihm in seiner Entwicklung gut tun würde, unterstützte ich ihn gern, seine Eltern von diesem Vorhaben zu überzeugen. Allerdings war ich von den Tierarten, auf die sich die Familie schließlich einigen konnte, doch überrascht. Als erster „Hausgenosse“ zog die Bartagame ein und wurde Bibo genannt. Nach und nach gesellten sich noch Gottesanbeterinnen, Schaben, Heuschrecken und dergleichen hinzu - immer unterstützt von den Eltern, was in mir großen Respekt auslöste.
Eines Tages berichtete Deniz, dass er für seine Bartagame ein „Liebesschloss“ gekauft und dieses mit den Initialen D und B versehen hätte - mit der etwas verschämten Begründung: „Weil ich sie ja liebe“. Für mich als seine Therapeutin war dies eine Aussage, die mich auch emotional sehr berührte - hier drückte auf seine Weise ein 12 - jähriger Junge mit Autismus seine Zuneigung aus.

Deniz ist glücklich mit seinem kleinen „Krabbelzoo“ und kümmert sich vorbildlich um die Tiere. Sein Interessensgebiet (Terraristik) spornt ihn zu Aktivitäten und Kontakten an.

Der Austausch mit Gleichgesinnten und die Anerkennung in dieser Community sind für seine Persönlichkeitsentwicklung sehr wertvoll.
Weder das eine - Austausch und befriedigender Kontakt - noch das andere - Lob und Anerkennung - sind sonst die vorrangigen Alltagserfahrungen von Deniz. So wie ihm geht es den meisten unserer Klienten mit ASS.
Auch die Erstellung dieses Beitrages hat Deniz gut getan. In der Schule erhält er häufig negative Rückmeldungen zu seinen Texten. „Zu kurz, nicht ausführlich genug, schlechtes Schriftbild“ und ähnliche Anmerkungen sind da zu lesen. In unserer therapeutischen Zusammenarbeit hat Deniz eine andere Erfahrung gemacht: „Ja, ich kann's, so etwas kann sogar Spaß machen, und mit dem Computer strengt mich das Schreiben auch nicht an.“
Mich als seine Therapeutin freut es, dass ich ihm helfen kann, sein autismus-typisches Spezialinteresse zu nutzen, um sich positiv weiterzuentwickeln. Deniz ist durch Bibo & Co. selbstbewusster geworden, er hat erfolgreich soziale Kontakte geknüpft und gelernt, andere Menschen für seine Ziele zu gewinnen – gute Fortschritte, um mit „seinem Autismus“ im Leben zurecht zu kommen.

Autismus Wohnverbund
Rhein-Wupper gGmbH

WER WIR SIND

Die Autismus Wohnverbund Rhein-Wupper gGmbH ist eine im Jahre 2008 gegründete gemeinnützige Organisation, die heranwachsende und erwachsene Menschen aus dem Autismus-Spektrum unterstützt, damit sie ein möglichst selbständiges und eigenverantwortliches Leben führen können. Gesellschafter ist der von Angehörigen autistischer Menschen gegründete Verein autismus Rhein-Wupper e.V.

Im Verbund der Schwesterorganisationen Autismus-Therapie-Zentrum Rhein-Wupper, Haus Burberg und autark Rhein-Wupper ist auch der Autismus Wohnverbund Rhein-Wupper vom Gedanken der Inklusion getragen im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention.

WIE WIR HELFEN

Jeder Mensch ist individuell und bringt seine eigene Geschichte, seine eigene Sozialisation und seine eigenen familiären und kulturellen Hintergründe mit. Diese individuellen Eigenschaften sowie die Berücksichtigung der persönlichen Wünsche, Bedürfnisse und Barrieren, die sich aus dem Autismus Spektrum ergeben, sind maßgebend für die Ausrichtung unserer Leistungen.

UM UNSERE KUNDINNEN UND KUNDEN ZU UNTERSTÜTZEN, HABEN WIR

- ein Team autismuserfahrener pädagogischer Fachkräfte für die Förderung, qualifizierende Begleitung und Beratung
- sowie fachlich eingearbeitete und angeleitete Assistenzkräfte für Hilfeleistungen, z.B. bei der Haushaltsführung, bei der Arbeit und in der Freizeit.

BERATUNG

Gerne beraten wir Betroffene und persönlich oder beruflich interessierte Menschen bei autismusbedingten Problemen.

Hierzu kann neben der Planung einer Lebens- und Zukunftskonzeption (gemeinsame Entwicklung von Ideen, Perspektiven etc.) auch gehören, ein besseres Verständnis dieser Behinderung zu vermitteln, Wege aus Krisen aufzuzeigen und über Unterstützungsmöglichkeiten zu informieren.

Wenn Leistungen durch unseren Autismus-Wohnverbund gewünscht werden, informieren wir gerne ausführlich auch schon im Vorfeld über unsere Angebote, und wie diese zu beantragen und zu finanzieren sind.

HILFEN ZU EINER EIGENSTÄNDIGEN LEBENSFÜHRUNG („AMBULANT BETREUTES WOHNEN“)

Wir unterstützen unsere Kundinnen und Kunden vor Ort in ihrem persönlichen Umfeld und in ihrer gewählten Lebensform

- als Single im eigenen Haushalt,
- in Wohn- oder Hausgemeinschaften,
- in der Gemeinschaft mit Angehörigen oder Partnern.

Erfahrene Autismusfachkräfte helfen ggf. schon bei der Wohnungssuche und -einrichtung.
Zur Unterstützung einer selbständigen Lebens- und Haushaltsführung gehört z.B. die Beratung und Motivierung zur Strukturierung des Alltags, zur Wahrnehmung notwendiger Arzt- oder Behördentermine, zur Freizeitgestaltung sowie zu sozialen Kontakten und Freundschaften. Dazu gehört auch, den Klienten bei Problemen, in Krisen und Konflikten zur Seite zu stehen.

AUTISMUSSPEZIFISCHE EINZELFÖRDERUNG

Auch für Erwachsene kann eine autismusspezifische Einzelförderung notwendig sein, um sie im Umgang mit den Herausforderungen, die diese Behinderung mit sich bringt, zu stärken und ihnen zu sozialer Teilhabe und einem positiven Lebensgefühl zu verhelfen. Um es mit den Worten von Christine Preissmann in ihrem Artikel „Glück und Zufriedenheit für Menschen mit Autismus“ zu formulieren: „Die Förderung der Selbstakzeptanz muss ein wichtiges Ziel bei der Arbeit mit autistischen Menschen sein.“

SOZIALES KOMPETENZ- UND KOMMUNIKATIONSTRAINING

Da Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung oft dazu neigen, sich sozial abzukapseln, obwohl sie eigentlich das menschliche Miteinander wünschen, sind passende Hilfen zur Überwindung von Einsamkeit und sozialer Isolation sehr wichtig. Auch mit Blick auf Probleme im Kommunikationsverhalten – im Freundeskreis, in der Familie, Nachbarschaft oder Öffentlichkeit – bieten wir deshalb bei entsprechender Nachfrage fachlich moderierte Kompetenztrainings an. Hier kann im geschützten Rahmen in kleinen Gruppen gleichermaßen Betroffener das soziale Miteinander geübt werden.

UNTERSTÜTZENDE ASSISTENZ

Zur Unterstützung im Alltag, zum Besuch von Kino, Sportstätte oder Schwimmbad, für Hobbys und Freizeitgestaltungen in der eigenen Wohnung kommt auch der Einsatz von Assistenzkräften in Betracht.
Sie sollen Menschen mit ASS helfen, ihren Lebensalltag nach ihren Vorstellungen und Wünschen zu gestalten.

AUS DER PRAXIS

AUS DEM ALLTAG EINER BE-WO-FACHLEISTERIN

von Joy See, Mitarbeiterin im Autismus Wohnverbund

Seit sechs Jahren bin ich Fachleisterin für „Ambulant-Betreutes-Wohnen“ im Autismus Wohnverbund. In dieser Zeit habe ich viele Menschen in ihrem Leben und mit ihrem Autismus begleitet. Aktuell sind mir zwölf Menschen anvertraut oder besser gesagt, sie vertrauen sich mir an.

Oft sind es junge Asperger-Erwachsene, die den Weg in die Selbständigkeit suchen oder sich in der neuen Selbständigkeit zurecht finden wollen. Der Wunsch, sein Leben selbstbestimmt in der eigenen Wohnung zu gestalten, ist normal, egal ob der Kopf neurotypisch oder autistisch tickt. Menschen mit ASS aber müssen dazu weit mehr Hürden überwinden. Für sie sind oft schon die alltäglichen Aufgaben extrem belastend – umso größer ist die Herausforderung, nun auch zusätzlich für den eigenen Haushalt verantwortlich zu sein.
So eine Wohnung will aufgeräumt werden.... aber wie und wann soll ich das machen – und warum überhaupt? Wie bekomme ich eine Struktur hin mit einem regelmäßigen Tagesablauf und überschaubare Aufgaben? Wie bekomme ich etwas „Vernünftiges” zu essen auf den Tisch? Was muss ich mit meinem Konto machen? In meinem Briefkasten ist so viel Post. Wie bearbeite ich die und wie kann ich Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden? Wie soll ich mich und meine Kleidung pflegen? Und und und ...

Ich besuche meinen Klienten Herrn A. Nach seinem Einzug in die eigene Wohnung ist es meine Aufgabe, ihm als Fachleisterin zur Seite zu stehen, damit er es schafft, diesen „neuen Alltag“ zu bewältigen. Dazu muss zunächst eine Basis des Vertrauens geschaffen werden. Mir sitzt ein Mensch gegenüber, der extrem verunsichert wirkt und mich kaum anschaut, geschweige denn direkt und deutlich mit mir kommuniziert, der ärgerlich und genervt wirkt, wenn ich ihn anspreche. Dennoch bin ich überzeugt, dass er trotz dieses vordergründigen Eindrucks sich auf eine solche Beziehung einlassen möchte. Denn entgegen üblicher Vorurteile ist es nach meiner Erfahrung keineswegs so, dass Menschen mit ASS keine sozialen Kontakte haben möchten, sondern lieber nur für sich sein wollen. Zunächst hält Herr A. mich aber auf Abstand - ich denke, dass ich so für ihn weniger „gefährlich“ bin, geprägt vielleicht durch die Befürchtung, mit „wohlmeinenden“ Ratschlägen, Erwartungen und Forderungen überrannt zu werden.

Solche Erfahrungen haben Menschen mit ASS oft misstrauisch und unsicher gemacht, wenn sie schon als Kind nicht verstanden wurden, wenn sie geärgert, gemobbt und ausgegrenzt wurden, wenn ihre Art zu denken nicht akzeptiert wurde. Warum soll Herr M. mir also einen Vertrauensvorschuss gewähren? Dieses Vertrauen muss ich mir erst einmal erarbeiten, indem ich ihm zeige, dass ich mich für ihn und seine Sichtweise interessiere, ihm mit eindeutiger Sprache und nachvollziehbarem Verhalten annehmend begegne.
So haben wir eine tragfähige Basis gefunden, um Probleme zu besprechen und Lösungen zu suchen.

Herr M., ein 24-jähriger Klient, berichtet mir, dass er sich gestern einen Blumenkohl kaufen wollte, dazu aber kein Geld mehr hatte, weil er alles für ein Playstation-Spiel ausgegeben hatte. Ok, dann müssen wir schauen, wie er für die letzten Tage des Monats noch etwas zu essen bekommt. Damit kommt jetzt auch die Erkenntnis, dass es vielleicht doch ganz sinnvoll ist einen Haushaltsplan zu erarbeiten, mit dem er sich das Geld übersichtlich einteilt. Diesen Vorschlag hatte ich vorher schon des Öfteren gemacht, er war aber bis zu dieser Erfahrung klar abgelehnt worden.

Mittlerweile hat Herr M. es geschafft so gut zu haushalten, dass er sogar im Sommer fünf Tage nach Texel fahren kann. Es ist ein gutes Gefühl, zu dieser Entwicklung beigetragen zu haben.

Immer wieder ist es eine Herausforderung für mich zu lernen, dass Menschen mit ASS andere Wertmaßstäbe, eine andere Art zu denken haben, als ich es erwarte. Dieses Anderssein gilt besonders auch für die soziale Interaktion, die sie weniger intuitiv verstehen, sondern oft fast wie eine Fremdsprache erlernen müssen. Aber umgekehrt muss auch ich einen empathischen Umgang mit ihnen erlernen, mich voll und ganz auf jeden Einzelnen einlassen und einstellen.

Wenn mit meinem Klienten Herrn K. „etwas nicht stimmt“, merke ich dies zwar schon beim Reinkommen, aber den Grund herauszufinden ist schwierig. Auf meine direkte Frage würde ich keine Auskunft erhalten. Während mir mein Partner oder mein Kind direkt berichten „...oh man, was für ein Tag. Heute habe ich mich so über xy geärgert, weil...“, gibt ein Mensch mit ASS dies mit ziemlicher Sicherheit zunächst nicht preis oder ist sich des Anlasses vielleicht auch selbst nicht so recht bewusst. Aber unausgesprochen nagt das Problem

und führt häufig in den Rückzug. So reden wir erstmal über dies und das, aber ich gebe nicht auf, signalisiere, dass es mir wichtig ist, den Grund für seine Verstimmung zu erfahren. Erst wenn ich den richtigen Moment oder das richtige Zeichen erkannt habe, finden wir die Ursache für die Störung heraus und überlegen, wie damit umzugehen ist. Manchmal ist es die Nachbarin oder der Kollege, der mit einer unbedachten Bemerkung unwissentlich seine Welt ins Wanken gebracht hat. Manchmal ist es nur die Kehrmaschine, die morgens vor dem geöffneten Fenster für Unruhe gesorgt hat, oder die Zahnpastatube war leer - nach meinem Verständnis Kleinigkeiten. Aber mein Job ist es nicht, den störenden Faktor als wichtig oder unwichtig zu bewerten. Mein Job ist es, meinem Klienten zu helfen, mit diesen Störungen zurecht zu kommen oder sie soweit wie möglich zu vermeiden.

Warum Herr W. seine Körperpflege vernachlässigt, verstehe ich erst, als ich nach langem Suchen und Rätseln endlich herausgefunden habe, dass er das Geräusch des prasselnden Wassers in der Dusche nicht ertragen kann. Ich empfehle nun zunächst einfache Ohrstöpsel, aber das reicht nicht.

Dann kommt die Idee auf, ein Paar wasserdichte Kopfhörer zu besorgen. Jetzt hört er beim Duschen Musik, und das klappt wunderbar. In fast detektivischer Manier herauszufinden, was meinen Klienten bewegt oder auch blockiert, und wie das Problem gelöst werden kann, ist oft überraschend für mich, zugleich aber auch unglaublich bereichernd.

Meine Arbeit fordert mich immer wieder aufs Neue: weil ich gelassen, aber gleichzeitig wachsam und aufmerksam sein muss; weil ich kreative Gedanken und Sprache kennen lerne, mich gleichzeitig aber klar und verständlich ausdrücken muss; und weil ich Humor haben und gleichzeitig den Ernst nie aus den Augen verlieren darf. Am allerwichtigsten für mich persönlich ist, dass ich mich so geben darf, ja muss, wie ich bin. So haben die Menschen, die mit mir arbeiten, die Chance, durch mich einen anderen Blick auf eine Welt zu bekommen, die für sie oftmals im Nebel liegt. Und weil ich das Leben mag, kann ich dabei vielleicht öfter mal den Fokus auf die schönen und gelingenden Dinge lenken. So verzeiht man mir eher, wenn ich morgens anrufe, damit der Weg aus dem Bett in die Werkstatt gefunden wird, und auch die Post lässt sich etwas leichter öffnen...

Haus Burberg gGmbH

WER WIR SIND

Nach der Aufbauphase des Autismus-Therapie-Zentrums machten aktive Eltern sich auf die Suche nach einem Ort für das Leben von Menschen mit ASS als Erwachsene. Dabei geriet eine ehemalige Gärtnerei in Düsseldorf-Hubbelrath ins Blickfeld und wurde erworben.

Das Anwesen liegt am Stadtrand von Düsseldorf auf einem rund 12.000 qm großen Gelände. Durch die ruhige Lage in der Natur sind die besonders reizanfälligen, nicht verkehrssicheren Bewohner*innen vor Lärm und Straßenverkehr geschützt.

Hier können sie ihrem Bewegungsdrang folgend ausgedehnte Spaziergänge machen.
Andererseits ermöglicht die Nähe zu den Städten Düsseldorf, Mettmann und Erkrath soziale Kontakte und Freizeitaktivitäten.

Haus Burberg konnte am 01.01.2020 auf sein 25-jähriges Bestehen zurückblicken.
Die Einrichtung wird inzwischen in der Rechtsform einer gemeinnützigen GmbH betrieben, für die sich der Verein „Haus Burberg e.V." als Förderverein engagiert.

WIE WIR HELFEN

Das Grundstück bietet für seine Nutzerinnen und Nutzer eine klare Struktur: Auf dem südlichen Grundstücksteil liegt Haus 1 mit dem Wohnheimgebäude für neun Personen. Das separate Apartment im Vordergebäude ist einer davon getrennten selbständigeren Wohnform vorbehalten.
Im mittleren Teil des Grundstücks befindet sich der Beschäftigungsbereich mit dem weiträumigen Glashaus der früheren Gärtnerei.
Nördlich davon schließt sich Haus 2 an für weitere acht Bewohner. Die Gebäude sind umgeben vom Freigelände mit Bewegungsangeboten und den Gehegen für Hühner und Ziegen.

Haus Burberg richtet seine Hilfeziele darauf, dass die hier lebenden Menschen sich wohl und zuhause fühlen, so selbstbestimmt und eigenständig wie möglich leben und sich ihren Anlagen und Fähigkeiten entsprechend weiterentwickeln können.
Hierzu bringen unsere Teams vielfältige Kompetenzen mit als Fachkräfte aus den Bereichen der Pädagogik, der Pflege, der Hauswirtschaft, der Kunst, der Verwaltung und des Handwerks, vielfach auch mit doppelten Qualifikationen. Alle Beschäftigten sind mit dem Behinderungsbild des Autismus vertraut, was durch interne und externe Fortbildungen vertieft wird. Für den Umgang mit der Bewohnerschaft und die Atmosphäre im Haus wird Wert gelegt auf eine respektvolle Haltung und einen freundlichen Ton.

HILFEN IN DER „BESONDEREN WOHNFORM“
Diese Hilfen richten sich an die Bewohnerschaft, die in zwei Wohngebäuden (Haus 1 und Haus 2) leben, und dort in jeweils zwei Wohngruppen.
Nach dem Motto: Soviel Eigenständigkeit wie möglich, soviel Hilfe wie nötig, kommen ihnen im Wesentlichen folgende Hilfeleistungen zu:

- im elementaren Lebensbereich (z.B. Nahrungsaufnahme, Körper- und Gesundheitspflege, Toilettenhygiene, Bekleidung),
- in der Hauswirtschaft (z.B. Pflege des eigenen Zimmers),
- in der Freizeit innerhalb und außerhalb der Einrichtung,
- zum Umgang mit Medien,
- zum sozialen Miteinander innerhalb der Einrichtung,
- zur Pflege familiärer und weiterer sozialer Kontakte,
- zur Weiterentwicklung bzw. zum Erhalt sozialer und kommunikativer Kompetenzen,
- zur Überwindung von Krisensituationen.

HILFEN IM BESCHÄFTIGUNGSBEREICH ALS „ZWEITER LEBENSRAUM“
Im Verlauf der inzwischen mehr als 25-jährigen Erfahrung hat sich der vom Wohnbereich räumlich getrennte Werkbereich als sehr sinnvoll erwiesen. Die Vielfalt dieser einerseits strukturierten, andererseits individuell-flexibel ausgerichteten Angebote eröffnet den Nutzer*innen Tätigkeitsfelder, die ihnen Sicherheit geben, die Langeweile, Frust und Zwangshandlungen entgegen wirken, und die wichtig sind zur Vermeidung bzw. Überwindung von Krisen, in die Menschen mit ASS leider trotz günstiger Lebensbedingungen geraten können.

Dabei haben sich im Haus Burberg u.a. folgende Beschäftigungsbereiche bewährt:

- Holzbearbeitung
- Pflanzenpflege im Treibhaus und im Garten
- Weben
- Zubereitung von Mahlzeiten
- Wäschepflege
- Einkauf
- Entsorgung (Müllsammlung, Mülltrennung, Entsorgung im Glascontainer, Schreddern u.a.)
- Malen, Gestaltung
- Tierhaltung (Hühner, Ziegen)
- Sport und Bewegung

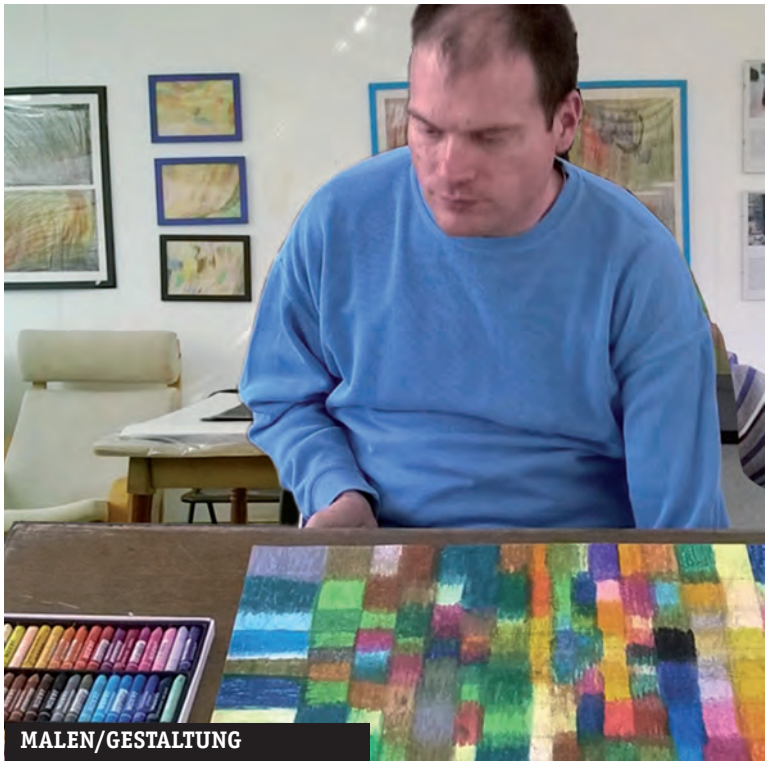
HILFEN ZUM SELBSTÄNDIGEN WOHNEN
Dieses Angebot richtet sich an Menschen aus dem Autismus-Spektrum, die selbständiger als in einer „besonderen Wohnform“ leben können, andererseits aber auf eine gewisse Präsenz und Nähe zu vertrauten Betreuungskräften angewiesen sind. Es eignet sich besonders für Personen, denen die ländliche Lage in der Natur zusagt. Der hierfür bereitstehende Wohnbereich ist getrennt von der Einrichtung und verfügt über einen eigenen Hauseingang. Die fachliche Unterstützung (Fachleistung) wird in dem vom Kostenträger bewilligten Stundenumfang erbracht.

AUS DER PRAXIS

BESCHÄFTIGUNGSTHERAPIE

DIE GÄRTNEREI

WÄSCHEPFLEGE



MALEN/GESTALTUNG

APFELERNTE

WEBEN

... VERTRAUTER GEFÄHRTE

HAUSWIRTSCHAFT

WEBEREI

TIERHALTUNG

autark
Rhein-Wupper gGmbH

autark autismus arbeit kompetenz
Rhein-Wupper gGmbH kompetenz

autark – DER NAME IST PROGRAMM

WER WIR SIND

Die autark Rhein-Wupper gGmbH mit Sitz in Velbert ist die jüngste Einrichtung im Regionalverband autismus Rhein-Wupper e.V.; ihr Name steht für ihre Zielsetzung:

Menschen mit **Aut**ismus werden unterstützt, im **Ar**beitsleben ihre **K**ompetenzen einzubringen und somit **autark** zu werden.

WIE WIR HELFEN

DIE autark Rhein-Wupper gGmbH RUHT AUF ZWEI SÄULEN:

AUTARK UND FIT FÜRS ERWERBSLEBEN
- DAS MOTTO DER „SÄULE 1“ -

„Säule 1“ steht für alle Hilfen, die Menschen mit einer Autismus-Diagnose bei der Vorbereitung auf eine Erwerbstätigkeit unterstützen oder sie im Arbeitsleben durch gezielte Unterstützung stärken und begleiten.

Hierzu steht ein autismuskundiges Team von pädagogisch qualifizierten Fach- und Assistenzkräften bereit.

Zu diesen Hilfen gehören:

- Beratung bei der Berufswahl
- Stärkung sozialer Kompetenzen, die im Arbeitsleben wichtig sind
- Begleitung in der Ausbildung und am Arbeitsplatz
- Zusammenarbeit mit Arbeitgebern bei der Schaffung geeigneter Arbeitsbedingungen
- Informationen an Arbeitgeber und Arbeitnehmer über Zuschuss- und Fördermittel
- Aufklärungsarbeit im Kreise zukünftiger oder gegenwärtiger Kollegen
- Zusammenarbeit mit Institutionen und Behörden
- Öffentlichkeitsarbeit zur Information über die Zielsetzung von autark z.B. durch Veranstaltungen, Broschüren und Dokumentationen

Die Aktivitäten sind partizipativ ausgerichtet, d.h. nicht im Sinne von „Fürsorge“ und „Belehrung“, sowie bei Bedarf auch unter Einbeziehung von Peer-Beratung.

AUTARK UND FIT IM INKLUSIONSBETRIEB
- DAS MOTTO DER „SÄULE 2“ -

Die zweite tragende Säule von autark ist sein Inklusionsbetrieb.

Hier bilden Menschen mit und ohne Autismus-Diagnose ein gemeinsames Team, in dem multiprofessionelle Qualifikationen zusammenkommen – aus der Betriebs- und Verwaltungswirtschaft für die unterschiedlichen Aufträge, und aus der Pädagogik, damit das Miteinander innerhalb des Kollegiums wie auch gegenüber dem Kundenkreis gut gelingt.

Der Inklusionsbetrieb hat die Aufgabe, für den Verein **autismus** Rhein-Wupper e.V. und seine Tochtergesellschaften verschiedenste Dienstleistungen zu erledigen. Zu diesem Service gehören u.a.:

- die Mitgliederverwaltung
- die Personalangelegenheiten
- die Finanzbuchhaltungen
- das Rechnungswesen

also Aufgaben, die viele Firmen an externe Dienstleister abgeben.

Auch dieser Inklusionsbetrieb ist durch ein kollegiales Miteinander „auf Augenhöhe“ geprägt und durch den Erfahrungsaustausch der Expert*innen in eigener Sache.

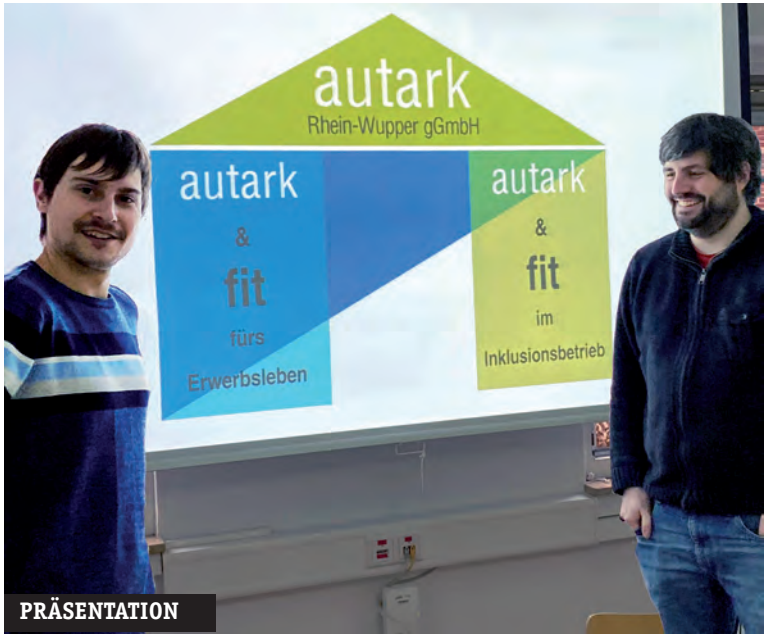
AUS DER PRAXIS

Bereits während der Schulzeit unterstützen wir Schülerinnen und Schüler mit Autismus über mögliche Praktika und Berufsfelder und führen gezielte Sozialtrainings durch, um sie auf eine reguläre Ausbildung als Alternative zur Behindertenwerkstatt vorzubereiten.

Niklas, 16 Jahre, möchte später gern mit Tieren oder im Garten- und Landschaftsbau arbeiten. Mit Hilfe seiner Therapeutin bewirbt er sich dort um einen Praktikumsplatz.

Mit Studiencoaching und persönlicher Assistenz werden Studierende mit ASS autismuskundig begleitet und unterstützt.

IMPRESSIONEN AUS DEM INKLUSIONSBETRIEB

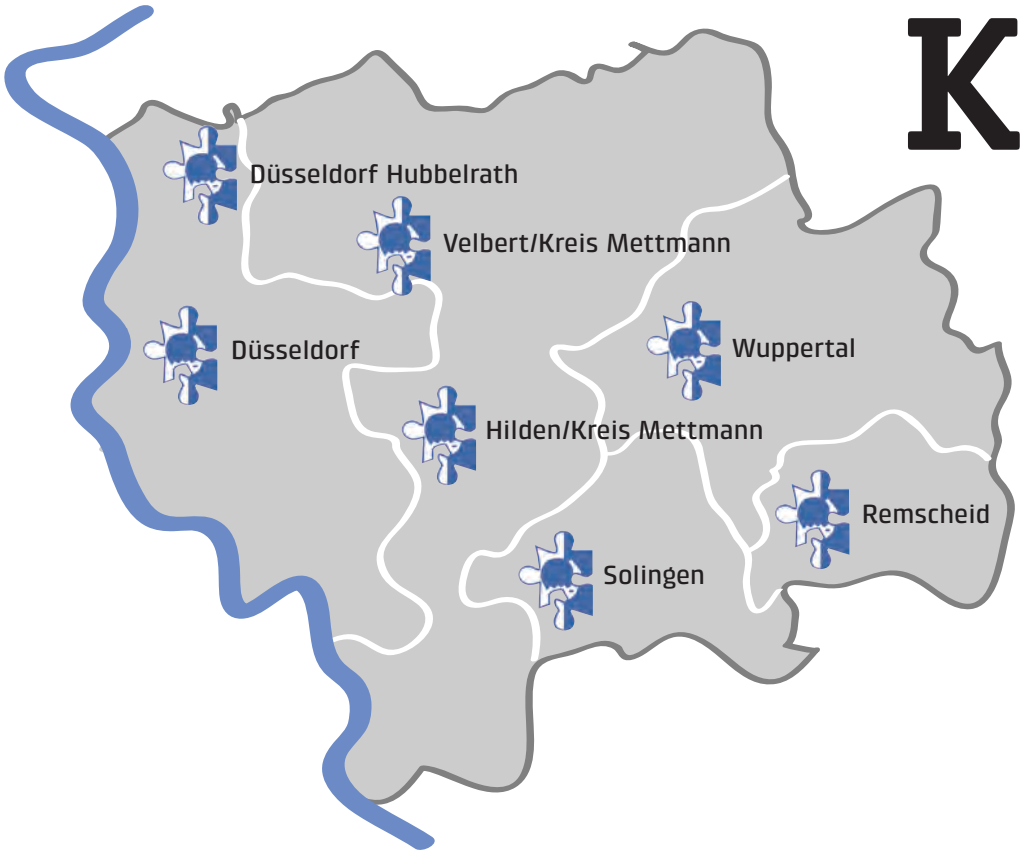


PRÄSENTATION

TEAMSITZUNG

ARBEITSPLATZ

TEIL III WO SIE UNS FINDEN – KOMPETENZ VOR ORT



Mit unseren Autismus-Treffpunkten sind wir innerhalb unseres Wirkungsbereiches wohnortnah für Sie erreichbar – je nach Standort mit unterschiedlichen Beratungs- und Hilfeangeboten.

Denn trotz vielfältiger Informationen im Internet bleibt ein persönlicher Kontakt oft unverzichtbar.

Wer aus persönlichen oder fachlichen Gründen interessiert ist, kann sich deshalb gern an unsere dezentralen Autismus-Treffpunkte in der Region Rhein-Wupper wenden, die wir Ihnen hier kurz vorstellen möchten.

Damit wir Zeit für ein Gespräch haben, setzen Sie sich bitte in jedem Fall vorher per Mail oder Telefon mit uns in Verbindung, um einen Termin zu vereinbaren.

Eine Übersicht mit weiteren und aktuellen Informationen über unsere Autismus-Treffpunkte finden Sie in unseren Flyern sowie im Internet unter www.autismus-rhein-wupper.de.

Autismus-Treffpunkt in Solingen

Weyerstr. 245, 42719 Solingen
Tel.: 0212 – 88020787
mail: solingen@atz-rhein-wupper.de

Dieser Treffpunkt ist zugleich Hauptsitz des Gesellschafters **autismus** Rhein-Wupper e.V.

Autismus-Treffpunkt Düsseldorf

Grafenberger Allee 368, 40235 Düsseldorf
Tel.: 0211 – 56 64 30 34
mail: duesseldorf@atz-rhein-wupper.de
Dieser Treffpunkt ist zugleich Hauptsitz des Autismus Landesverband NRW e.V.

Autismus-Treffpunkte in Hilden
(Krs Mettmann)

Gerresheimer Str. 10, 40721
Tel.: 02103 – 52878
mail: kreis-mettmann@atz-rhein-wupper.de
Dieser Treffpunkt ist zugleich Hauptsitz der Autismus-Therapie-Zentrum Rhein-Wupper gGmbH

Autismus Treffpunkt Wuppertal

Arrenberg'sche Höfe 6,
42117 Wuppertal-Elberfeld
Tel.: 0202 – 76 90 610
mail: wuppertal@atz-rhein-wupper.de
Dieser Treffpunkt ist zugleich Hauptsitz der Autismus Wohnverbund Rhein-Wupper gGmbH

Autismus-Treffpunkt Velbert
(Krs Mettmann)

Kamper Str. 33, 42555 Velbert
Tel.: 02052 – 9292674
mail: kreis-mettmann@atz-rhein-wupper.de
Dieser Treffpunkt ist zugleich Hauptsitz der autark Rhein-Wupper gGmbH

Autismus Treffpunkt Düsseldorf-Hubbelrath
mit „Haus Burberg“

Dorper Weg 28, 40629 Düsseldorf
Tel.: 0211 – 9003931
mail: duesseldorf@atz-rhein-wupper.de
Dieser Treffpunkt ist zugleich Hauptsitz der Haus Burberg gGmbH

Autismus-Treffpunkte in Hilden
(Krs Mettmann)

Gerresheimer Str. 20b, 40721
Tel.: 02103 – 52878
mail: kreis-mettmann@atz-rhein-wupper.de
Hier sind wir zu Gast in der Freizeitgemeinschaft Behinderte und Nichtbehinderte e.V.

Autismus-Treffpunkt Remscheid

Kontakt über den Autismus-Treffpunkt Wuppertal
Tel.: 0202 – 76 90 610
wuppertal@atz-rhein-wupper.de
Hier sind wir zu Gast im Remscheider Kinderschutzbund

IMPRESSUM

Herausgeber:
autismus Rhein-Wupper e.V.
Weyerstr. 245
42719 Solingen
Tel. 0212 - 880 207 87
Fax 0212 - 880 207 97

Spendenkonto:
IBAN DE59 3702 0500 0007 0597 00
info@autismus-rhein-wupper.de
www.autismus-rhein-wupper.de

v.i.s.d.P.:Dorothee Daun

Gestaltung: berger_design, Solingen

Titelbild, S.10 (rechts) und S. 34: zeigt Jan-Hendrik Beeck, fotografiert hat Justin Meuschke

Abbildungen Innenteil:
S. 2 und 35 gemalt von ©Erik Körmann
S. 3 ©privat
S. 4 ©Ruprecht Lampell
S. 5-7 ©Robin Schicha
S. 8 ©pixabay.com
S. 10 links ©Mitglieder des Vereins
S. 15 ©Isolde Hemmler
S. 16 ©Mitglieder des Vereins
S. 17 ©Deniz E.
S. 20 ©corbis_fancy_fotolia.com
S. 23 ©Shari Bugal
S. 24-27, ©Mitglieder des Vereins, Peter Busse
S. 28 ©Mitglieder des Vereins
S. 30©pixabay.com/2827304, ©pixabay.com/2775435, links unten ©Mitglieder des Vereins
S. 31 ©Sonja Romanowsky
S. 33 ©Andrea Riedel (Solingen, Hilden und Wuppertal), ©Mitglieder des Vereins

Druck: Flyeralarm

Auflage: 4. Auflage 2021

„KUSS“ VON ERIK KÖRMANN

autismus Rhein-Wupper e.V.

ATZ RHEIN-WUPPER

Autismus Wohnverbund Rhein-Wupper gGmbH

HAUS BURBERG gGmbH

autark autismus arbeit kompetenz Rhein-Wupper gGmbH

UNSER ENGAGEMENT VON A BIS Z

Autismustherapeutische Förderangebote

Beratung von Angehörigen, Betroffenen, Institutionen

Coaching in der Ausbildung und im Studium

Engagement für Inklusion in allen Lebensbereichen

Fachleistungen in KiTas und Schulen

Gesprächsgruppen für Angehörige

Hilfen zu selbstbestimmter Lebensführung

Individuelle Assistenz im Zuhause und in der Freizeit

Jobcoaching

Krisenintervention

Leben in der „Besonderen Wohnform“

Miteinander im Vereinsleben

Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärung

Peer-Counseling und Selbsthilfegruppen

Sozialtrainingsgruppen

Teilhabe und politische Interessensvertretung

Unterstützung im Arbeitsleben

Vermietung autismusgerechter Räumlichkeiten

Wohnen für Singles

„Zweiter Lebensraum“: Beschäftigung